

Auerthal-Beitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Albsterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntags.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Fringerlohn 1 M. 20 Pf.
durch die Post 1 M. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiläutern:
Deutsches Familienslatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Inserate
die einpaltige Corpuzelle 10 Pf.,
zweiteipaltige 15 Pf.,
Pettisay wird nach Pettisayen, Nonpareille
sah nach dieser berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanhalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

No. 8.

Freitag, den 19. Januar 1894.

7. Jahrgang.

Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle in Aue.

Gemäß der Bestimmung in § 25 der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 werden behufs Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle

1. diejenigen Militärpflichtigen des Jahres 1874, welche
 - a. hier ihren dauernden Aufenthalt haben,
 - b. welche, ohne überhaupt dauernden Aufenthalt zu haben, hier ihren Wohnsitz haben,
 - c. welche hier geboren sind und im Reichsgebiet weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz haben,
 - d. welche im Auslande geboren sind, im Reichsgebiet weder dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz haben, wenn ihre Eltern hier ihren letzten Wohnsitz gehabt haben;
2. die Militärpflichtigen der unter 1 a—d bezeichneten Klassen, über deren Dienstpflicht eine endgiltige Entscheidung Seitens der Ersatz-Behörden noch nicht erfolgt ist.

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1894

während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserer Registratur anzumelden.

Die unter 1 und 2 gedachten Militärpflichtigen haben, sofern sie nicht hier ge-

boren sind, ihr Geburtszeugnis vorzulegen. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eintretende Veränderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u. s. w. dabei anzugeben.

Sind Militärpflichtige der Klassen unter 1a, b, welche sich nach 1 und 2 zur Stammrolle hier anzumelden hätten, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle beim Abgang von hier bei unterzeichnetem Rathe und nach Ankauf an dem neu-n Orte der mit Führung der Stammrolle beauftragten Behörde spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Aue, am 9. Januar 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kreyßmar.

Engl.

Die Sparkasse der Stadt Aue

ist an Wochentagen von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet und verzinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

Bestellungen

Auerthal-Beitung

(No. 665 der Zeitungspreislise)

für das 1. Quartal 1894

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Auszählern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gegen Annahmepflicht

Expedition der „Auerthal-Beitung“,
Emil Hegemeister.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 17. Januar.

Die Kloster-Glocken sollen dort, wo die grünen Reben

am deutschen Rheine wachsen, im sonnigen Rheingau oder in der wonnigen Pfalz dem Volksglauben zufolge ein dreifaches Gelächter hören. Die Kette und am hellsten klingende Glocke himmelt im Diskant: „Wein her, Wein her!“ Die zweite, nächstgrößere Glocke frage schon im Tenor: „Wer zahl't's? Wer zahl't's?“ und zur Antwort dröhnt der dritten, der großen Glocke Bass: „Die Bauern! Die Bauern!“

„Wein her! Wer zahl't's? Die Bauern!“ so läutete vor kurzem noch, gleich den rheinisch-pfälzischen Kloster-Glocken, auch das große Reichsglockengeläut! Aber das „Wein her!“ hieß hier eigentlich: Nicht nur Wein, sondern auch Tabak, Quittungstempel, kurz Geld her für die Soldaten und für notwendige Finanzreform! Eifrig läutete also die Glocke zu „St. Michael“ oder profan gesprochen: Dr. Riquel. Und die zweite Glocke im Geläut, die Parlamentsglocke, fragte bedenklieh: Wer zahl't's? Wer zahl't's! Und dröhnend brummte die Regierungsglocke: „Die Bauern, die Bauern!“

Das meinten wenigstens die „Bauern“ aus dem Lütten herauszuhören, — die am Rhein, da es an den „Wein“ gehen sollte, die in der Pfalz und Baden, da der „Tabak“ bluten sollte, und die im übrigen Deutschland, die im russischen Handelsvertrage den Anfang ihres Endes erblickten, meinten's auch.

Und die Bauern und alle, die zu ihnen hielten, besamen einen gelinden Schwere ob solchen Lütens und scharten sich zusammen, um Sturm zu laufen gegen den Reichstürmer und es gelang: Das Tabaksteuerungsprojekt fiel — Dr. Riquel selbst hat in der letzten Reichstags-Sitzung eine Rede gehalten, aus der es klar wie Sterbeglockenläuten — und mit der Tabaksteuer ist die Weinsteuer, kurz das ganz' Finanzreformprojekt gefallen, denn mit der übrig bleibenden Börsensteuer, einer Schaumweinsteuer und einer Erhöhung der Tabakzölle wird knapp nur soviel ungefähr bereit gestellt, als zur Deckung der neuen Militärlasten nötig ist. Den Einzelstaaten aber verbleibt, da das Reich somit nicht finanziell selbstständig

[Nachdruck verboten.]

Feuilleton.

Frirt!

Original-Stizze von Heinrich Landsberger.

(Fortsetzung.)

„Nach der Vorstellung sahen wir im „Café de Venise“ — in einem jener kleinen, lauschigen Seitenkabinette. Sie tranken einen Sypphon mit Himbeer. Ihr Schwager machte Anstalten, von einem Postgeflecht aus Neu-Guinea zu erzählen. Aber ich rettete Sie, indem ich mit einer Pflanzenwendung das Gespräch von Neu-Guinea auf das Daudel'sche Schauspiel hinarbeitete. Sie nahmen bei dieser Gelegenheit die treulose Sibonie Rjeler gegen ihren Gatten in Schutz. Sie motivirten Ihre Paradoxe mit dem Grundsatze, daß ein alter Mann keine junge Frau heirathen sollte, daß ferner eine Frau mit ihren Vorzügen und Fehlern nur das Werk der Erziehung ihres Gatten, und endigten ihre Reflexionen mit der dänbigen Behauptung, daß die Männer überhaupt alle nichts taugten, Ich widerspreche niemals eine Dame — am wenigsten, wenn sie Recht hat; dennoch frappte mich Ihr Eifer. Aber ich habe Erziehung und fragte nicht nach der Ursache. Auf dem Heimweg erzählte mir dann Ihr Schwager, daß Sie Unglück mit Ihrer Ehe gehabt hatten und das sie den Schwur gethan, sich trotz Ihrer vierundzwanzig Jahre niemals wieder zu verheirathen. Welche Sympathie der Seelen! Am andern Tag, als ich Ihnen in Gesellschaft Ihrer Verwandten auf der Strandpromenade begegnete, beschloß ich, mich Ihnen zu entziehen. Indem ich Sie auf

einen Dampfer am Horizonte aufmerksam machte, welcher nicht existirte, gelang es mir, Sie zwanzig Schritte von den Uebigen zurückzuhalten. Mit demselben Herzen gestand ich Ihnen, wie wunderbar ich Ihren Entschluß fand, und daß auch ich das Gelächter abgelegt, meine freie Manneshand niemals durch eine unwürdige Handschelle zu entweihen. Ein freudiges Erstaunen leuchtete über Ihr reizendes Gesicht. Wir waren beide entzückt. Ich bat um Ihre Freundschaft, und Sie waren von der Schwachsinnigkeit so ergrißen, daß Sie mir nichts verweigerten. Eine Bedingung knüpften Sie an unsern Vertrag, die ich mit Begeisterung unterschrieb — ich durfte mich Ihnen nie, wie die anderen Schwächlinge meines Geschlechts, mit einer sentimentaln Regung nahen. An dem Tag, an welchem solches geschah, wollten wir unsere Freundschaft als gelöst betrachten. — Sie sehen, ich besitze in der That ein gutes Gedächtniß. Und Sie konnten mich im Verdacht haben, daß ich ein unschätzbare Gut, wie Ihre Freundschaft, muthwillig dahingeben würde.“

„Es wäre ein Affront!“
„Das sage ich auch.“
„Hören Sie!“
„Was?“
„Ran kommt.“
„Run?“
Sie erhob sich.
„Es ist überflüssig, daß man uns allein findet. Ihren Arm!“
Er bückte sich.
„Was haben Sie?“
„Ihre Schlappe wollte an diesem Nagel hängen bleiben.“
„Es lag, den es hatte eben die Capitain-Christi-Rose aufgehoben, welche ihrem Haar entglitten war, und sie mit

großer Gewandtheit in der Brusttasche seines Fracks verschwinden lassen.

„Ich danke!“ sagte sie, und nahm den Fächer auf.

„Frirt!“

Dann reichte er ihr seinen Arm.

„Apropos, ich darf mich morgen nach Ihrem Befinden erkundigen?“

„Vergessen Sie aber die Karte zur Ausstellung nicht!“

„Niemals!“

Die Quadrille hatte eben ihr Ende erreicht, als sie den Saal wieder betraten.

„Bobo Freiherr von Bally-Pröhn, Rittergutsbesitzer und Premier-Deutenant à la suite des Garde-Mitraglier-Regiments,“ wie auf der Porzellantafel, die an der Entreehür angebracht war, zu lesen stand, befand sich heute Morgen entschieden in verdrißlicher Laune. War es nun der unfreundliche graue Märzhimmel draußen, war es der ausgebrannte holländische Kamin mit dem todtten, trostlosen Nischenhaufen, dem Symbol der Vergänglichkeit, oder war es das unbehagliche Gefühl, mit welchem man überhaupt am Morgen nach einer durchtanzten Nacht aufzuwachen pflegt, erwiesen ist jedenfalls, daß die Stimmung, welche augenblicklich den Premier beherrschte, jeder einzelnen dieser Ursachen alle Ehre machte.

Am weissen Lilt unter diesem Uebelstande natürlich Karl. Karl würde, wenn er vor zwei Jahren die ihm angebotene Kapitulaton angenommen hätte unzweifelhaft Karriere gemacht haben. Er hätte es nach menschlicher Voraussicht sehr wahrscheinlich zu den höchsten militärischen Ehren gebracht, und den Tag, der auf den Grund eines königlichen Korpsbefehls autorisirt war, seine lederne Säbelstoddel mit dem silbernen Porteepee eines Wachtmeisters zu vertauschen, lag keineswegs im Bereiche der Illusion. Es bedurfte also des ganzen Opfermuthes, der eine so hervor-